Zusammenarbeit beim Bewerbungsverfahren für Lernende in der Spitex Zürich

Autor(en): **Vinke, Sabine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2008)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zusammenarbeit beim Bewerbungsverfahren für Lernende in der Spitex Zürich

Die Spitex-Organisationen in der Stadt Zürich haben sich mit ihrer neuen Verantwortung als Lehrbetriebe auf einen gemeinsamen Weg begeben: Einzelne Schritte für das Bewerbungsverfahren geschehen zentral, die Entscheidungen aber werden dezentral und aufgrund individueller Kriterien getroffen.

Von Sabine Vinke*

Mit Blick auf die Umsetzung der Neuerungen im Bildungswesen in die Praxis wurden in der Spitex Zürich zwei Fachstellen gebildet, eine für den Bereich der Tertiärstufe (Pflegefachpersonen) und eine für die Sekundarstufe II (Fachangestellte Gesundheit, neu: Fachfrau Gesundheit / Fachmann Gesundheit).

Eine wichtige Aufgabe der Fachstelle im FaGe-Bereich ist es, die Spitex-Zentren im ersten Teil des Bewerbungsverfahrens für Lehrstellen zu entlasten und Mehrfachbewerbungen zu vermeiden. Im Weiteren erarbeitet die Fachstelle Zeitpläne, Raster und Gesprächsformulare, die im Verfahren verwendet werden können. Alle Unterlagen sind im Ordner «FaGe-Ausbildung» zusammengefasst (siehe Kasten).

Die Entlastung

Jeweils ab September werden im Kanton Zürich alle offenen Lehrstellen über das kantonale Lehrstellenverzeichnis (Lena) im Internet ausgeschrieben. Auch die Spitex-Lehrstellen der Stadt Zürich erscheinen dort – mit dem klaren Hinweis, sich auf der Homepage von Spitex Zürich (www.spitex-zuerich.ch) über die erforderlichen Unterlagen zu informieren. Auf dieser Homepage entscheiden sich die Bewerberinnen und Bewerber unter der Rubrik «Ausbildungsplatz FaGe» für ein Zentrum ihrer ersten und zweiten Wahl, senden aber ihre Unterlagen an die zentrale Bewerbungsadresse der Fachstelle.

Dort überprüft eine Sachbearbeiterin mit einem Raster die Vollständigkeit der Unterlagen und die schulischen Zugangsvoraussetzungen: mindestens Sekundarstufe B (früher Realschule). Die Sachbearbeiterin fordert fehlende Unterlagen ein oder schickt Bewerbungen mit ungenügenden schulischen Voraussetzungen zurück. Schon der erste Schritt erfordert einen immensen Zeitaufwand: Gesamtstädtisch liefen im vergangenen Jahr ca.170 Bewerbungen für 12 Ausbildungsplätze über die zentrale Bewerbungsadresse.

Erst wenn die Unterlagen vollständig sind, werden sie an das Zentrum der ersten Wahl weitergeleitet. Die einzelnen Zentren gestalten dann das Bewerbungsverfahren individuell nach ihren Bedürfnissen. Nachfolgend das Beispiel von Spitex Zürich 2 für die Vergabe der Lehrstelle 2008.

Eine erste Auswahl

Gegen Ende Oktober begannen der Geschäftsleiter und ich, die Bewerbungsunterlagen, die für unser Zentrum bestimmt waren, zu sichten. Auch für diesen Schritt gibt es in den Ausbildungsunterlagen ein Formular für Notizen, die im Verlauf des Bewerbungsverfahrens von Nutzen sind. Wir sehen für diesen Schritt jeweils nur zwei Personen vor (eine aus dem Managementbereich und eine aus dem berufspädagogischen Arbeitsfeld). Unter den ca. 12 Bewerbungen entschieden wir uns bis zum 1. November (Termin Fairplay!) für fünf Kandidatinnen, die zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen wurden.

Ausschlaggebend für uns war, ob die Bewerberin schon im Spitex- oder Langzeitpflegebereich geschnuppert hatte, ob sie ihre Motivation für den Spitex- oder Langzeitpflegebereich dargelegt hatte und welche Lebenserfahrung sie im Allgemeinen mitbrachte. Ausserdem sollten die Schulzeugnisse eine Mindestleistung, die den hohen Anforderungen in der Berufsschule entspricht, vorweisen. Als weiteres Kriterium beziehen wir die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken, ein.

Die einzelnen Bewerbungsgespräche wurden von mir vorbereitet und geführt. Im ersten Teil, der dazu diente, die Person kennen zu lernen (30 Min.), war auch der Geschäftsleiter dabei. Im zweiten Teil (30 Min.) standen eine Hausführung und Fragen der Kandidatin auf dem Programm. Der Geschäftsleiter und ich sassen jeweils unmittelbar nach dem Gespräch für eine kurze Besprechung zusammen.

Das Selektionsverfahren

Von den fünf Kandidatinnen luden wir drei zum Selektionsverfahren ein. Wir gaben den ein bis zwei Jahre älteren Kandidatinnen den Vorrang. Alle drei Bewerberinnen wurden von der gleichen erfahrenen Berufsbildnerin im Selektionsverfahren betreut. Dieses fand an zwei aufeinander folgenden Tagen in der Praxis und im Zentrum statt. Die Berufsbildnerin nahm die Kandidatinnen am ersten Tag zu einem Kunden mit. Die Pflegefachfrau führte in einer einfachen Situation die Körperpflege durch oder bereitete ein Frühstück zu. Die Kandidatin wurde instruiert, damit sie diese Aufgabe (oder einen Teil davon) am nächsten Tag selber übernehmen konnte.

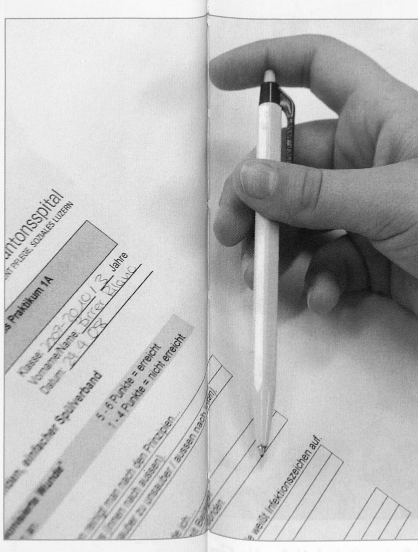
Zusätzlich musste die Kandidatin am nächsten Tag ein kurzes Gespräch mit dem Kunden über dessen Befindlichkeit führen. Nachdem sie am zweiten Tag die Aufgaben beim Kunden erledigt hatte, kamen die Berufsbildnerin und die Kandidatin ins Zentrum. Die Bewerberin hatte einen kurzen Bericht (0,5 bis 1 Seite) über das Erlebte zu schreiben. Unterdessen erfasste ich mit der Berufsbildnerin an Hand eines kurzen Rasters den Eindruck über die Kandidatin.

Weil eine Kandidatin von sich aus absagte, hatten wir am Ende zwei wunderbare junge Menschen, die wir beide als sehr geeignet betrachteten. Dank dem Netzwerk in der Stadt Zürich konnten wir die zweite Frau an ein Zentrum, das nahe an ihrem Wohnort liegt, weiter vermitteln. ❑

*Sabine Vinke, Stabstelle Bildung / Fachstelle FaGe, Spitex Zürich 2

Unterlagen «FaGe-Ausbildung»

Die hilfreichen, von der Fachstelle FaGe (Franziska Federer) erarbeiteten Ausbildungsunterlagen wie Checklisten, Merkblätter zu den Themen Ausbildungsdossier, Kompetenznachweise und Kompetenzen von FaGe-Lernenden sind im Ordner «FaGe-Ausbildung» zusammengefasst. Die Unterlagen richten sich nach dem «Modellehrgang FaGe» des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes Kanton Zürich. Der Ordner «FaGe-Ausbildung» kann zum Preis von Fr. 100.– bei s.vinke@spitex-zuerich2.ch bestellt werden.



Polyvalente und selbständige Mitarbeitende für die Spitex

Gegenüber dem Beruf von Fachangestellten Gesundheit (neu: Fachfrau/ Fachmann Gesundheit) bestehen vielerorts noch Vorurteile. Mit Fakten versucht Jean-Michel Plattner, Bereichsleiter Berufsfachschule Fachangestellte Gesundheit am Careum Bildungszentrum Zürich, die Spitex zu motivieren, Ausbildungs- und Arbeitsplätze für diesen neuen Beruf zu schaffen.

Seit 2002 ist die Bildungsverordnung Fachangestellte Gesundheit (FaGe) in Kraft. Die ersten eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse wurden jedoch 2006, in vielen Kantonen erst 2007 abgegeben. Die attraktive und beliebte Lehre gehört heute bei den Schulabgängerinnen und abgängern zwar zu den meist gewählten, die Berufsangehörigen selbst beginnen erst jetzt, in der Arbeitswelt ihren Platz zu finden. Vielerorts bestehen noch wenig klare Vorstellungen, wie FaGe eingesetzt werden können, oft herrscht noch immer die Meinung vor, es handle sich um einen reinen Pflegeberuf, der mit jenem der Pflegefachfrau DN I oder mit der Krankenpflegerin FA SRK verglichen werden kann oder gar mit jenem der Pflegeassistentin. Diese Vergleiche werden den vielfältigen Kompetenzen einer FaGe in den Bereichen «Pflege und Betreuung», «Lebensumfeldgestaltung», «Administration und Logistik« und «Medizinaltechnik» jedoch nicht gerecht.

Breites Repertoire

Die ersten Arbeitsgruppen, die sich Ende der Neunzigerjahre mit der Entwicklung dieses Berufs auseinandersetzten, analysierten unter anderen die bereits bestehenden Ausbildungen auf der gleichen Bildungsstufe. Dazu gehörte auch ein Beruf, der in der Spitex bereits sehr etabliert war, jener der Hauspflegerin. Die Analysen waren nötig, um das Ausbildungsniveau klar definieren zu können. Ein anderes Anliegen war, eine sogenannte «berufsfeldorientierte Ausbildung» zu konzipieren, d. h. eine Ausbildung, in der ein breites Repertoire an Kompetenzen erworben wird, das im ganzen Berufsfeld «Gesundheit» angewendet werden kann, so wie die Kompetenzen einer Kauffrau bzw. eines Kaufmannes auch im ganzen kaufmännischen Berufsfeld (Bank, Handel, Versicherung, Transport usw.) angewendet werden können.

Aus der Berufsbildungsforschung wusste man, dass berufsfeldorientierte Bildungsgänge in der sich schnell entwickelnden Arbeitswelt zukunftsträchtig und für die Jugendlichen deshalb auch attraktiv sind. Ich bin der Meinung, dass dieses Anliegen gut umgesetzt werden konnten, was u. a. auch in der revidierten Bildungsverordnung ersichtlich wird, die 2009 in Kraft gesetzt wird, und mit der dieses Konzept beibehalten wird.

Hohe Qualität

Fachangestellte Gesundheit können in stationären und ambulanten Gesundheitsinstitutionen viele Aufgaben selbständig und in hoher Qualität erfüllen, was sie zu wertvollen Mitarbeitenden macht. Nach der Einschätzung einer Situation durch eine auf der tertiären Bildungsstufe ausgebildeten Fachperson, d. h. in der Regel eine diplomierte Pflegefachfrau resp. ein diplomierter Pflegefachmann, können sie selbständig und verantwortungsvoll Kundinnen und Kunden jeder Altersstufe im täglichen Leben begleiten, unterstützen und pflegen, was beispielsweise die vollständige Körperpflege, das An- und Auskleiden, die Lagerung, die Mobilisation, den Toilettengang, die Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und die Prophylaxen umfasst.

Sie haben im Weiteren gelernt, administrative Aufgaben zu erledigen, was die selbständige Bewirtschaftung des Pflegematerials, die fachgerechte Führung der Pflegedokumentation inkl. der Administration von Ein- und Austritten, die Leistungserfassung, die Organisation von Terminen und Transporten, das korrekte Weiterleiten von Informationen umfasst, und sie beherrschen eine Vielzahl von medizinaltechnischen Verrichtungen, wie beispielsweise das korrekte Richten und Verabreichen von Medikamenten, das Bereitstellen und Verabreichen von Infusionen bei bestehendem venösem Zugang, die Bereitstellung und Verabreichung von Sondennahrung bei bestehendem Zugang, die Vorbereitung und Durchführung von subkutanen und intramuskulären Injektionen, Verbandwechsel und die Assistenz bei diagnostischen und therapeutischen Eingriffen (z. B. Blutzuckerwerte bestimmen, Urintests durchführen usw.).

Die in der Spitex bereits seit vielen Jahren etablierte Ausbildung in Hauspflege wird ab 2009 in die revidierte FaGe-Ausbildung integriert. Ich bin überzeugt, dass davon sowohl die FaGe-Lernenden, die ausgebildeten FaGe (sie erhalten die Möglichkeit, in einem attraktiven Arbeitsgebiet selbständig tätig zu sein) als auch die Spitex-Organisationen (sie erhalten vielfältig einsetzbare Berufsfachpersonen) profitieren. ❑